



**Gemeindekonzeption
der
Evangelischen Kirchengemeinde
Jakobi zu Rheine**

Gemeindekonzeption der Evangelischen Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine

Gliederung	Seite
1. Vorwort	2
2. Die Leitsätze und (Kern-)Ziele der Gemeindearbeit	3
3. Unsere Geschichte	4
4. Die Lebenssituation unserer Gemeinde	6
4.1. Wir sind eine Diaspora-Gemeinde mit zwei Gemeindebezirken	6
4.2. Wir sind eine Gemeinde mit hauptamtlichem Seelsorge-Team	7
4.3. Wir sind eine Gemeinde mit einer Dienstgemeinschaft von haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden	7
4.4. Wir sind eine Gemeinde, die als christliche Gemeinschaft lebt	8
4.5. Wir sind eine Gemeinde im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg	8
5. Handlungsfelder der Gemeinde	9
5.1. Gottesdienst und Kirchenmusik	9
a) Gottesdienst	9
b) Kirchenmusik	9
5.2. Seelsorge	10
a) Hausbesuche	10
b) Krankenhaus-Seelsorge	10
c) Altenheim-Seelsorge	11
5.3. Bildung und Erziehung	12
a) Familienzentrum & Kindergarten Jakobi	12
b) Jugendzentrum Jakobi	13
c) Konfirmandenarbeit	14
d) Kontaktstunden	14
e) Jakobi-Treff „Kirche und Welt“	14
5.4. Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung	15
a) Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg	15
b) Diakoniestation	15
c) Frauenhaus und Frauenberatungsstelle	16
d) Bahnhofsmision	16
e) Betreuungsverein	16
f) Ökumenisches Ambulantes Hospiz	17
g) „Salzstreuer e.V.“	17
h) Flüchtlingsarbeit	17
i) Palliativnetz Rheine	18
5.5. Mission, Ökumene und Weltverantwortung	18
a) Evangelische Landeskirchliche Gemeinschaft Rheine e.V.	18
b) Römisch-katholische Gemeinden	18
c) Partnerschaftsarbeit mit Namibia	19
5.6. Leitung, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit	20
6. Theologisches Leitbild	22
7. Herausforderungen	24
8. Konkrete Ziele der Gemeinde in den nächsten 2-4 Jahren	25
a) Gottesdienste	25
b) Familienarbeit	25
c) Motivation von Ehrenamtlichen	26
9. Schlusswort	27

1. Vorwort

Die Evangelische Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine will mit dieser Gemeindekonzeption verdeutlichen, wie sie entstanden ist, wie sie sich zur heutigen Gestalt entwickelt hat und in welche Richtung sie sich in Zukunft entwickeln möchte.

Die Gemeinde möchte das menschenfreundliche Evangelium von der Liebe Gottes im Miteinander leben und weitertragen zu allen Menschen: in den drei Grundpfeilern von Verkündigung, Gemeinschaft und Diakonie. Die Speisung der 5.000 in Lukas 9,10-17 drückt diese drei Dimensionen zutreffend aus.

Diese Grundpfeiler finden in drei Zielen der Gemeinde ihre Konkretisierung: **gelebte Wertschätzung, gute Vernetzung und begeisterte Auskunftsfähigkeit.**

2. Die Leitsätze und (Kern-)Ziele der Gemeindearbeit

Der Leitsatz für unsere Gemeindekonzeption lautet: „**In der Nachfolge Christi Gottes Liebe verkündigen, einander dienen und Gemeinschaft leben**“.

Nach diesem Leitsatz wollen wir unser Gemeindeleben gestalten.

- **Wir sind eine Gemeinde, die gelebte Wertschätzung praktizieren will.**

Zur gelebten Wertschätzung gehören das gegenseitige Vertrauen untereinander und der wertschätzende Umgang miteinander. Entscheidende Schlüsselfaktoren sind die Fähigkeit zum Zuhören, Offenheit in den Begegnungen und gegenüber neuen Ideen, sowie ein freundliches, respektvolles Miteinander der aktiven Mitarbeiter und der Angestellten der Gemeinde. Dazu leben wir alle gemeinsam von der Wertschätzung, die uns Gott durch Jesus Christus erwiesen hat. Weil jeder für Gott wertvoll ist, erweisen wir uns gegenseitige Achtung und Zuwendung.

- **Wir sind eine Gemeinde, die sich um gute Vernetzung bemüht.**

Die gute Vernetzung drückt sich darin aus, dass wir eine informierte und integrierte Gemeinde sein wollen. Der Informationsfluss in der Gemeinde soll durch die verschiedenen Möglichkeiten der Medien ständig verbessert werden. Unsere Internetseite (www.jakobi-rheine.de) eröffnet allen Interessierten die Möglichkeit, sich über Angebote, Veranstaltungen, Gruppen und Vorgänge in der Gemeinde zu informieren. Dabei sind wir uns darüber im Klaren, dass die Informationen zur Veröffentlichung von den Verantwortlichen bzw. Gruppen zur Verfügung gestellt werden müssen. Schlüsselfaktoren für die Vernetzung von Gruppen untereinander sind Gemeinschaft, Begegnung, das gegenseitige Geben und Nehmen, Teamarbeit und persönliche Bindung an die Gemeinde. Um das Beziehungsgeflecht zwischen den Gemeindeteilen und Gruppen weiter zu entwickeln, wollen wir als ganze Gemeinde teilnehmen und anteilgeben.

- **Wir sind eine Gemeinde, die über ihren Glauben begeistert Auskunft gibt.**

Wir wissen in der Gemeinde um unsere Stärken und wollen diese nach außen darstellen. Dazu hören wir in Andachten, Gottesdiensten, Bibelarbeiten darauf, dass Jesus Christus der Grund unserer Gemeinde ist. Das gibt uns Selbstbewusstsein und Halt. Wir wollen erreichen, dass die Gemeindeglieder Fragen zum Glauben und zur Gemeinde beantworten oder zumindest an Menschen verweisen, die weiterhelfen. Damit wir besser Auskunft geben über unseren Glauben und unsere Zugehörigkeit zur Kirche, wollen wir uns informieren und üben, als Zeugen des Glaubens Rede und Antwort zu stehen.

3. Unsere Geschichte

Die Evangelische Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine ist im Jahre 1838 entstanden. Anfangs ist sie zwar stärker reformiert geprägt, hat sich aber als unierte Gemeinde immer schon an Luthers Katechismus ausgerichtet.

Es ist ein mühsamer Weg bis zur Gründung einer evangelischen Gemeinde in Rheine: Erst mit der Gründung der Provinz Westfalen 1815 durch Preußen kommt es zum nennenswerten Zuzug evangelischer Bürger nach Rheine, das bis dahin nahezu ausschließlich katholisch geprägt ist. Vornehmlich mittlere Beamte, aber auch Handwerker und einfache Arbeiter, kommen nach Rheine. Es gibt für sie keine Möglichkeit, regelmäßig Gottesdienste in einer Kirche zu besuchen, es sei denn, sie nehmen einen längeren mühseligen Fußweg in das benachbarte Ohne, das jedoch zum Königreich Hannover gehört, auf sich. Um 1837 werden etwa 100 evangelische Bürger unter den etwa 2500 Einwohnern der Stadt Rheine gezählt. Der Diasporacharakter der Gemeinde wird somit deutlich – er ist bis zur Gegenwart geblieben.

Unterstützt vom Grafen von der Recke-Volmarstein, der auch Königlich-Preußische Zustimmung erwirkt, kommt es am 20. April 1834 auf Weisung des Konsistoriums in Münster zu einer vom örtlichen katholischen Bürgermeister einberufenen Versammlung der evangelischen Bürger Rheines, um das „Bedürfnis und die Ausführbarkeit eines eigenen Kirchen- und Schulverbandes der Evangelischen in Rheine“ zu klären.

Aus den umliegenden Ortschaften (Dreierwalde, Mesum, Neuenkirchen, Hummeldorf und Bevergern) kommen weitere Personen dazu. Hoffnungsvoll gehen die Gläubigen die finanziellen Probleme der Besoldung eines Pfarrers und Kirchendieners an, eine Kabinettsordre verspricht Zuwendungen. Am 3. August 1837 gibt sich die neue evangelische Gemeinde ihre Statuten. Der Gemeindebezirk umfasst Rheine, Mesum, Dreierwalde und einige kleinere Bauerschaften.

Mit der Wahl eines Presbyteriums im Dezember 1837 kann die evangelische Gemeinde geschäftlich aktiv werden, nämlich einen Pfarrer wählen, ebenso weitere Kirchenämter und einen notwendigen Armenfonds einrichten. Erster Pfarrer der Gemeinde wird Pastor Ziegner. Nach langen Verhandlungen, aber auch anfänglichem Zögern der katholischen Gemeinde, wird der Gemeinde sonntags eine unentgeltliche Mitbenutzung der Hospitalkapelle (heutige Bönekerskapelle) unter Auflagen für vier Jahre gestattet. Die evangelische Gemeinde Rheine wächst an Zahlen und bald zeigt sich, dass nur eine eigene Kirche ihren wachsenden Bedürfnissen gerecht werden kann. Pfarrerwohnhaus, Gemeindehaus und vor allem eine evangelische Schule werden notwendig.

Zwei Aussagen in den Statuten sind bis heute für die Jakobi-Gemeinde bedeutsam: „nach ihrem Bekenntnis und ihren Schriften tritt die junge Gemeinde in die Reihe der übrigen unierten evangelischen Kirchen des Preußischen „Staats“ ein. „Sie schließt sich dem kirchlichen Verbands der „Diözese (damalige Bezeichnung für den Kirchenkreis) Tecklenburg an.“ Bis in die Gegenwart gehört die Jakobi-Gemeinde Rheine auch nach etlichen politischen Gemeindereformen zum Kirchenkreis Tecklenburg und lehnt sowohl in den dreißiger Jahren (1933) als auch 1951 einen

Beitritt zum neu gegliederten Kirchenkreis Münster ab, ebenso 1953 einen Anschluss an den Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld.

Die Jakobi-Gemeinde ist die Muttergemeinde der umliegenden Gemeinden Hörstel, Emsdetten, Neuenkirchen-Wettringen (zunächst von Jakobi verwaltet, ab 1951 selbstständig) und Johannes (Kirchengemeinde Eschendorf 1923 gegründet und zunächst pfarramtlich mit Jakobi verbunden, die Namensgebung Jakobi und Johannes erfolgte 1953).

Das Wachstum der Gemeinde erfolgt in mehreren Schüben: zu Beginn kommen Bahn- und Zollbeamte sowie Handwerker, um 1900 erfolgt eine bemerkenswerte Zuwanderung niederländischer Arbeiter für die Textilindustrie (hauptsächlich Eschendorf), nach dem zweiten Weltkrieg erreichen Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Memelland, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Schlesien unsere Gemeinde. Die Gemeindegliederzahl wächst jeweils mit den Zuwanderungsströmen – zuletzt durch die Übersiedler aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion. Die Entstehung der verschiedenen Einrichtungen und Arbeitsfelder der Gemeinde führt oftmals darauf zurück.

Die Veränderungen in der Gemeinde lassen sich am Rückbau der Paul-Gerhardt-Kirche und der Zupfarrung des Stadtteils Mesum festhalten. Im Januar 2002 wurde der vorher zur Evangelischen Kirchengemeinde Emsdetten - und damit zum Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken – gehörende Ortsteil „Mesum“ – den kommunalen Grenzen entsprechend - an die Jakobi-Gemeinde angegliedert. Somit ist die Gemeinde mit zwei Zentren ausgestattet, die einerseits in das umliegende Umfeld wirken, andererseits aber auch auf die ganze Gemeinde ausstrahlen.

Im Jahr 2013 feierte die Gemeinde ihren 175. Geburtstag – im Rahmen eines gemeinsam veranstalteten Jubiläumsjahres mit der Stadt Rheine und der römisch-katholischen St. Dionysius-Gemeinde, die in jenem Jahr bereits auf eine 1.175-jährige Geschichte zurückblicken konnten.

4. Die Lebenssituation unserer Gemeinde

Als Gemeinde in der Stadt Rheine sind wir in das gesellschaftliche Leben eingebunden. Kontakte zu Vereinen und Institutionen werden gepflegt. Daraus ergibt sich für beide Seiten ein vorteilhaftes Miteinander.

Politisch sind wir vor allem beteiligt im Bereich der Jugendhilfe/-arbeit, der Schulen und der Seniorenarbeit: im Jugendhilfeausschuss, im Schulausschuss und im Seniorenbeirat sind wir vertreten.

Als Stadtteil mit besonderen Herausforderungen stellt sich der Bereich Dutum/Dorenkamp dar. In diesen Stadtteilen wohnen verstärkt sozial schwache Familien und Einzelpersonen (gleiches gilt auch für bestimmte Bereiche am nördlichen Stadtrand). Zugleich wohnen dort vermehrt ältere Gemeindeglieder, die sich dort nach Flucht oder Vertreibung angesiedelt haben. So hat sich der ehemals kinderreiche Stadtteil in einen stärker durch Senioren bewohnten Stadtteil verändert.

Im nördlichen Pfarrbezirk dagegen ist aufgrund der Erschließung von Neubaugebieten ein starker Zuwachs von jüngeren Menschen zu verzeichnen, was auch zu einem zahlenmäßigen Wachstum der Gemeinde geführt hat.

Innerhalb der Gemeinde besteht ein Gefälle zwischen Rheine als städtischem (Innenstadt, Dutum, Dorenkamp) und als stärker dörflich strukturiertem Wohn- und Lebensbereich (Mesum, Hauenhorst, Bentlage, z.T. Wadelheim).

4.1. Wir sind eine Diaspora-Gemeinde mit zwei Gemeindebezirken

Die mehr als 6.800 Gemeindeglieder verteilen sich in den zwei Gemeindebezirken „Stadt“ und „Mesum-Hauenhorst“ auf die Stadtteile „links der Ems“ von „Bentlage“ im Norden bis „Mesum“ im Süden in einem hauptsächlich katholischen Umfeld: von den ca. 77.000 Einwohnern in der Stadt Rheine sind ca. 13.000 evangelisch.

Neben der Diaspora-Situation besteht im Stadt-Bezirk eine besondere Herausforderung für die Gemeindearbeit darin, dass Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen nicht in den Wohngebieten stattfinden, sondern überwiegend im Gemeindezentrum in der Innenstadt: Jakobi-Kirche, Gemeindehaus mit „integriertem“ Gemeindeamt, Jugendzentrum, Jakobi-Altenzentrum und Jakobi-Krankenhaus befinden sich hier „auf einem Fleck“.

Der viergruppige Kindergarten (seit 2008 zertifiziertes „Familienzentrum“) ist dagegen ca. 3 km entfernt gelegen.

Der Friedhof der Gemeinde – „Königsesch“ – befindet sich mit seiner Kapelle am nördlichen Rand der Gemeinde.

Die ca. 1.500 Gemeindeglieder des südlichen Gemeindebezirkes „Mesum-Hauenhorst“ sind eingeladen zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der im Jahr 2007 renovierten Samariter-Kirche.

4.2. Wir sind eine Gemeinde mit hauptamtlichem Seelsorge-Team

Nach der Reduzierung der Pfarrstellenzahl auf zwei besteht das hauptamtliche „Seelsorge-Team“ der Jakobi-Gemeinde aus drei Personen: neben den beiden PfarrstelleninhaberInnen arbeitet eine Pfarrerin im Entsendungsdienst in der Gemeinde: mit je einem halben Dienstauftrag für die Betreuung der Mesumer Gemeindeglieder und die Altenheimseelsorge (im Jakobi-Altenzentrum, im Coldinne-Stift und im Mathias-Stift).

Seit 2016 ist zudem eine Pfarrerin im Rahmen einer kreiskirchlichen Pfarrstelle in der evangelischen Krankenhausseelsorge in den beiden Krankenhäusern tätig.

Die weiteren seelsorgerlichen Aufgaben umfassen Besuche und Betreuung der Gemeindeglieder bei den kirchlichen Amtshandlungen, regelmäßige Haus- und Geburtstagsbesuche sowie Besuche in den Altenheimen.

4.3. Wir sind eine Gemeinde mit einer Dienstgemeinschaft von haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden

Die Gemeinde verfügt im Personalbereich über zwei halbe Stellen im Gemeindeamt, einen hauptamtlichen Hausmeister bzw. Küster, einen Friedhofsmitarbeiter, eine Kantorin und drei MitarbeiterInnen im Jugendzentrum sowie Vertretungskräfte für das Gemeindeamt und den Hausmeisterdienst.

Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte sind nach der Übertragung der Trägerschaft auf den „Kindergartenverbund“ (s.u.) beim Ev. Kirchenkreis Tecklenburg angestellt.

Den Kontakt untereinander pflegen wir in Betriebsausflügen und beim jährlichen Mitarbeiter-Fest. In den unterschiedlichen Bereichen werden regelmäßige Dienstgespräche geführt.

Ehrenamtliche Arbeit von Frauen und Männern in unserer Gemeinde ist Ausdruck unseres Selbstverständnisses als Christen und als Gemeinde. Martin Luther machte es bereits 1520 deutlich: „Alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes, und es besteht kein Unterschied zwischen ihnen als nur der in der jeweiligen Aufgabe begründete“. Gemäß dem Bild vom Leib Christi mit seinen verschiedenen Gliedern ist die ergänzende Zusammenarbeit vieler Menschen und Gaben erforderlich, also das Streben vom Ich zum „Wir“!

Das ehrenamtliche Engagement vieler Frauen und Männer bildet eine starke Säule in unserer Gemeinde. Wir wollen eine vielseitige und offene Gemeinde sein, in der sich die Menschen wohl fühlen und sich zur fröhlichen Mitarbeit gewinnen lassen.

4.4. Wir sind eine Gemeinde, die als christliche Gemeinschaft lebt

In beiden Gemeindebezirken kommen Menschen aller Generationen nicht nur in Gottesdiensten und Andachten, sondern auch in den vielen Gemeindegruppen (u.a. kirchenmusikalische Gruppen, Biblischer Kreis, Frauengruppen, Seniorentreff, Jakobi-Treff „Kirche und Welt“) zusammen, um sich ihres Glaubens zu vergewissern und ihr Christsein in der Gemeinschaft zu leben.

Freizeiten für Kinder, Jugendliche und Senioren, Dankeschön-Feste für Ehrenamtliche, das Kirchcafé im Anschluss an den Gottesdienst in der Jakobi-Kirche und das gemeinsame Mittagessen nach Familiengottesdiensten sind dabei besondere Anlässe zur Begegnung untereinander.

4.5. Wir sind eine Gemeinde im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg

Als Kirchengemeinde im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg kooperieren wir nicht nur mit unserer Nachbargemeinde Johannes zu Rheine, sondern pflegen auch die Beziehungen zu den anderen Gemeinden der „Region West“ (Neuenkirchen-Wettringen, Hörstel). Das regelmäßige (regionale) Pfarrerdienstgespräch, der „Synodal-regionale Jugendausschuss“ und die „Regionalkonferenz West“ sind die institutionellen Ebenen dieser Zusammenarbeit.

Innerhalb der Gemeinschaft aller Gemeinden im Ev. Kirchenkreis Tecklenburg sind wir nicht nur durch Abgeordnete an der Kreissynode beteiligt, sondern nehmen in verschiedenen Ausschüssen bzw. im Rahmen von Beauftragungen für einzelne Aufgabenbereiche auch Verantwortung für die Synodalgemeinschaft wahr.

Für die gute Zusammenarbeit mit den Beschäftigten im Kreiskirchenamt sind wir dankbar.

5. Handlungsfelder der Gemeinde

5.1. Gottesdienst und Kirchenmusik

a) Gottesdienst

Wir feiern nicht nur an Sonn- und Feiertagen in beiden Kirchen Gottesdienst, sondern regelmäßig auch im Jakobi-Altenzentrum, im Coldinne-Stift und im Mathias-Stift.

Hinzu kommen Gottesdienste anlässlich von Amtshandlungen, wöchentliche Passionsandachten in der Passionszeit, monatliche Schulgottesdienste mit den Grundschulen Familiengottesdienste, Gottesdienste mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, monatliche „Kinderkirchen“ in der Kindertagesstätte sowie weitere Gottesdienste „in anderer Form“, die oft auch von Gruppen der Gemeinde mitvorbereitet und gestaltet werden.

Verkündigung umfasst die Übermittlung des Evangeliums durch Predigt, Kirchenmusik, Andachten in den Gruppen, Bibelkreis und Unterricht. Insgesamt ergeben sich damit rd. 260 Gottesdienste pro Jahr.

Die Gottesdienste werden nicht nur von den Pfarrern und Pfarrern der Gemeinde gehalten, sondern regelmäßig auch von zwei emeritierten Pfarrern, zwei Prädikanten und dem Prediger der Ev. Landeskirchlichen Gemeinschaft.

Ein weiterer Bereich der Verkündigung außerhalb der kirchlichen Gebäude und Altenheime sind Schützenfeste, Einweihungen, Jubiläen, Grußworte, Verabschiedungen und Einführungen von Personen des öffentlichen Lebens.

b) Kirchenmusik

Ein besonderer Schwerpunkt in unserer Gemeinde ist die Kirchenmusik.

Die Gemeinde legt Wert auf ein vielfältiges Musikleben. Dazu zählt sowohl die kirchenmusikalische Basisarbeit, als auch die Durchführung und Veranstaltung von Konzerten.

Traditionsreiche Termine sind das Orgelkonzert im Rahmen des Rheiner Orgelsommers und die „Musik im Advent“ am 3. Advent, gestaltet von gemeindeeigenen Gruppen. Außerdem wird in der Regel ein Sonntagsgottesdienst im Monat von einer Musikgruppe der Gemeinde mitgestaltet.

Unter der Leitung unserer hauptamtlichen Kirchenmusikerin stehen:

- Der **Kirchenchor** probt im wöchentlichen Rhythmus. Es werden Liedsätze, Motetten und Kantaten aus verschiedenen kirchenmusikalischen Epochen gesungen,

die sowohl a-capella als auch mit instrumentaler Begleitung aufgeführt werden. Mitgestaltet werden Gottesdienste, Konzerte (z. B. Musik im Advent) und regionale Chortreffen.

- Der Chor „**Jakobi Colours**“ probt 14-tägig. Er wurde im Sommer 2014 aus einem Projektchor heraus gegründet. Geprobt wird überwiegend englisch-sprachige Literatur aus dem popularmusikalischen Bereich. Der Chor gestaltet neben Sonntagsgottesdiensten die Christnacht und Konfirmationen mit.

- Der **Posaunenchor** besteht aus Mitgliedern aus dem westlichen Kirchenkreis. Es treffen sich zur wöchentlichen Probe Bläser aus Ibbenbüren, Hörstel und Rheine. Geprobt wird für die unterschiedlichsten Anlässe: Gottesdienste, Konzertbeiträge, Blasen in Seniorenheimen, zur Totengedenkfeier sowie bei Posaunenhortreffen im Kirchenkreis.

- Der **Kinderchor** wurde im Sommer 2014 gegründet. Die Kinder singen in zwei altersgerechten Gruppen im Jakobi-Familienzentrum. Er gestaltet Familiengottesdienste mit. In Krippenspielen und Musicals sind die Kinder auch solistisch und schauspielerisch gefordert.

- Der **Jugendchor** ist die Weiterführung des Kinderchores. Seit 2016 singen Mädchen ab 12 Jahren wöchentlich Songs aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Entwicklung des mehrstimmigen Singens gelegt.

Die Gruppen sind offen für alle Interessierten, die Freude an der Musik haben oder ein Instrument lernen möchten bzw. ein erlerntes Instrument einbringen wollen. Auch Orgelunterricht wird auf Nachfrage angeboten.

5.2. Seelsorge

a) Hausbesuche

Die PfarrerInnen besuchen die Gemeindeglieder regelmäßig anlässlich von lebensgeschichtlichen Ereignissen zu Hause:

- Taufen
 - Konfirmationen
 - Trauungen
 - Besondere Geburtstage
 - Beerdigungen/Trauer
- sowie bei besonderen Situationen auf Wunsch der Gemeindeglieder.

b) Krankenhaus-Seelsorge

Die evangelische Krankenhausseelsorge in den beiden Krankenhäusern wird im Rahmen einer im Jahr 2016 neu eingerichteten vollen kreiskirchlichen Pfarrstelle

wahrgenommen, die für die Dauer von sechs Jahren je zur Hälfte vom Ev. Kirchenkreise Tecklenburg und der Mathias-Stiftung als Krankenhausträgerin finanziert wird.

Zusätzlich zum Dienst der Krankenhausseelsorgerin besuchen auch die GemeindepfarrerInnen ihre Gemeindeglieder im Jakobi-Krankenhaus und im Mathias-Spital.

c) Altenheim-Seelsorge

Die Seelsorge im Altenheim ist ein Spezialbereich funktionaler Seelsorge und richtet sich an die Bewohnerinnen und Bewohner, die Angehörigen und die Mitarbeitenden sowie Ehrenamtlichen, die im Hause tätig sind.

In folgenden Altenpflegeeinrichtungen ist evangelische Seelsorge präsent: Jakobi-Altenzentrum (Haus in evangelischer Trägerschaft), Coldinne-Stift (freier Träger), Mathias-Stift (katholischer Träger) und St. Josefs-Haus (katholischer Träger).

Die evangelische Seelsorge in den ersten drei Einrichtungen wird von der Pfarrerin im Entsendungsdienst (Stellenumfang 50%) angeboten. Das St. Josefs-Haus wird seelsorgerlich durch die Gemeindepfarrerin betreut.

Zu den Angeboten gehören vor allem seelsorgerliche Einzelgespräche, die kontinuierliche Begleitung altersverwirrter Menschen und die Kooperation mit dem Pflegepersonal.

Gemeinsam werden mit der Heim- und Pflegedienstleitung sowie den Mitarbeitenden christliche Rituale im Umgang mit Sterben und Tod entwickelt, etabliert und kultiviert. Zum regelmäßigen seelsorgerlichen Angebot gehört der wöchentlich gestaltete Gottesdienst. Am letzten Freitag im Monat findet der Gottesdienst des Jakobi-Altenzentrums in der Kirche als Stadtteilkirchen Gottesdienst (Seniorenkirchen Gottesdienst) statt.

Darüber hinaus gibt es an christlichen Feiertagen Festkirchen Gottesdienste (z.B. Gründonnerstag, Karfreitag, Weihnachten). Einmal jährlich findet in der Jakobi-Kirche ein von der Einrichtungsleitung und den Mitarbeitenden gestalteter Gottesdienst statt.

Zusätzlich finden alle acht Wochen im Coldinne-Stift und auch im Jakobi-Altenzentrum Gottesdienste für Menschen mit einer Demenzerkrankung statt. In der gesamten Gestaltung und im Inhalt orientiert sich der Gottesdienst an den stark dementen Menschen und versucht, sie in ihrer Welt zu erreichen.

Einmal im Jahr wird sowohl im Jakobi-Altenzentrum, im Coldinne Stift als auch im Mathiasstift aller Verstorbenen in einem Erinnerungsgottesdienst gedacht, zu dem Pflegenden und Angehörige eingeladen werden.

Vierteljährlich lädt die Altenheimseelsorgerin im Jakobi-Altenzentrum mit der Hausleitung alle Bewohnerinnen und Bewohner zu einer Geburtstagsfeier ein. Bettlägerige und kranke Bewohnerinnen und Bewohner werden von der Seelsorgerin besucht.

Im Coldinne-Stift und Mathiasstift finden Geburtstagsbesuche statt.

Weitere Angebote der Altenheimseelsorgerin sind die Gestaltung von Kirchenjahresfesten und Mitwirkung bei Feiern und Veranstaltungen,

Trauerbegleitung, seelsorgerliche Einzelgespräche für Mitarbeitende (auf Anfrage), Kontakte zu Ehrenamtlichen und Angehörigen, Erstellung von Schriften (z.B. Geburtstagsgruß und Beiträge für die Heimzeitung) und ein Fortbildungsangebot sowie eine geistliche Zurüstung für Mitarbeitende.

5.3. Bildung und Erziehung

a) Familienzentrum & Kindergarten Jakobi

Im Jahr 1968 wurde der Jakobi-Kindergarten, abseits von der Stadtmitte, im Stadtteil „Dutum/Dorenkamp“, seiner Bestimmung übergeben. Ursprünglich als „Drei-Gruppen-Anlage“ konzipiert, werden heute in vier Gruppen 80 Kinder betreut.

Im Rahmen des Grundauftrags von „Bildung, Erziehung und Betreuung“ haben sich in der pädagogischen Arbeit Schwerpunkte herauskristallisiert, auf die besonders Wert gelegt wird:

- religiöse Bildung
- rhythmisch-musikalische Früherziehung
- Bewegung und Wahrnehmungsförderung

Ab August 2007 ist der Jakobi-Kindergarten an der 2. Aufbauphase zur Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder zu Familienzentren beteiligt gewesen und hat im Juli 2008 das „Gütesiegel Familienzentrum“ verliehen bekommen. Als „Familienzentrum“ arbeitet der Jakobi-Kindergarten mit vielen Kooperationspartnern zusammen: unter anderem mit dem „Jugend- und Familiendienst e.V.“, der „Evangelische(n) Jugendhilfe Münsterland e.V.“, dem „Salzstreuer“, dem „Frauenhaus Rheine des Diakonischen Werkes“ sowie dem „Jugendzentrum Jakobi“.

Seit August 2008 ist die Trägerschaft des Jakobi-Kindergartens auf den „Kindergartenverbund im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg“ übertragen worden, doch nimmt das Presbyterium durch die Mitwirkung von drei Presbyteriums-Mitgliedern im „Rat der Tageseinrichtung“ auch weiterhin Verantwortung für den Kindergarten wahr. Der „Jakobi-Kindergarten“ bzw. das „Familienzentrum Jakobi“ ist und bleibt ein unverzichtbarer Bestandteil der Gemeindearbeit/-konzeption!

Obwohl in der räumlichen Distanz des Kindergartens zu den anderen, stadtzentralen Einrichtungen der Gemeinde einerseits eine besondere Herausforderung bzw. Problematik liegt, weiß die Gemeinde es andererseits zu schätzen, „wenigstens“ mit „ihrem“ Kindergarten und seinem großzügigen Außengelände eine Einrichtung zu haben, die sich im Einzugsbereich eines Wohngebietes befindet, in dem viele der weitverstreuten Gemeindeglieder wohnen.

So bietet der „Jakobi-Kindergarten“ bzw. das „Familienzentrum Jakobi“ sowohl die Möglichkeit, Kindern aus unterschiedlichen Milieus die Erfahrung der menschenfreundlichen Liebe und Annahme Gottes in einer Atmosphäre des

Vertrauens zu vermitteln, die sie Geborgenheit und Freiheit ganzheitlich erleben lässt, als auch wirksame Unterstützung für die Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe.

Außerdem können durch die Kindergartenarbeit junge Familien, deren Beziehungen zu Glaube, Gemeinde und Kirche gestört oder abgebrochen sind, unabhängig von ihrer Konfession zur Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und zur Teilnahme an Gottesdiensten und am Gemeindeleben eingeladen werden, um christlichen Glauben gemeinsam leben zu lernen.

b) Jugendzentrum Jakobi

Seit 1962 ist die Jakobi-Gemeinde Trägerin des „Hauses der offenen Tür“ an der Gartenstraße, in dem offene Jugendarbeit betrieben wird. In direkter Nachbarschaft zu Jakobi-Kirche, Gemeindehaus und Altenheimen ermutigen die drei hauptamtlichen MitarbeiterInnen in ihrer pädagogischen Arbeit - unterstützt durch PraktikantInnen und Honorarkräfte – Kinder und Jugendliche zur aktiven Auseinandersetzung mit eigenen Lebens- und Glaubensfragen. Es wird die individuelle Gestaltung von Sozialräumen, kreativen Fähigkeiten und Vermittlung von demokratischen Bezügen ermöglicht und gefördert mit dem Ziel, zur kritikfähigen Selbstbestimmung zu gelangen. Diese Hilfestellung zur Persönlichkeitsentwicklung soll in christlichem Bewusstsein zu gesellschaftlicher Verantwortung und sozialem Engagement führen.

Neben dem „offenen Treff“, in dem sich vor allem zahlreiche nach Deutschland geflüchtete Jugendliche aus verschiedenen Nationen und Kulturkreisen treffen, wird durch verschiedene Kursangebote, Projekt- und Gruppenarbeiten im Bereich Medien, Erlebnispädagogik, Freizeitgestaltung, Tagesfahrten und internationale Jugendbegegnungen sowie durch Angebote im Rahmen der gemeindlichen Konfirmandenarbeit ein breites Spektrum an Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus angesprochen. Die regelmäßigen Besucher/innen des Jugendzentrums und/oder Teilnehmer/innen an verschiedenen Projekten, Workshops oder an den Angeboten des offenen Treffs sind sehr vielfältig interessiert und tragen darüber hinaus zu einem internationalen Leben im Haus bei.

Durch die Einbindung in das städtische „Konzept der dezentralen Jugendarbeit“, die Mitarbeit in jugendpolitischen Gremien, die Beteiligung an „Events“ der Jugendszene und die verschiedenen Kooperationen mit anderen Institutionen und Einrichtungen, nimmt das „Jugendzentrum Jakobi“ eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe in der Stadt Rheine wahr.

Da der sozial-diakonische Handlungs- und der Bildungsauftrag der christlichen Gemeinde somit gerade in der „offenen Jugendarbeit“ seinen Ausdruck findet, ist die Gemeinde gewillt, die Finanzierung des Jugendzentrums auch in Zukunft sicherzustellen und den „Trägeranteil“ aus dem gemeindlichen Haushalt aufzubringen.

c) Konfirmandenarbeit

Konfirmandenarbeit und Konfirmation sind wichtige zentrale Bestandteile kirchlicher Arbeit. Sie bieten die Chance, den Jugendlichen Antworten auf ihre Lebensfragen anzubieten. Dies trägt dazu bei, dass Jugendliche sprach- und auskunftsfähig werden über ihren Glauben und Gemeinschaft in einer Gruppe von Gleichaltrigen erfahren. Es geht in der Konfirmandenarbeit darum, dass Jugendliche eigene Zugänge zu Glauben und Kirche entdecken und die Gemeinde als Ort gelebten Glaubens erfahren.

Die Konfirmandenarbeit ist ein gemeinsames Angebot für Jugendliche aus allen Schulformen. Ganz bewusst wird die schulische Aufgliederung nach Leistungsvermögen in der Kirchengemeinde durchbrochen. Im Vordergrund steht vielmehr das, was Menschen vor Gott und in der Gemeinde verbindet und eint. Dabei gilt es, die Jugendlichen ernst zu nehmen und sie mit ihren unterschiedlichen Begabungen in den Blick zu nehmen und bei der Gestaltung der Konfirmandenzeit zu berücksichtigen. Es geht dabei um unterschiedliche, aber gleichwertige Zugänge. Der Konfirmandenunterricht in der Jakobi-Gemeinde wird von den Pfarrstelleninhabern im Stadtbezirk sowie von der Pfarrerin im Entsendungsdienst (50% Gemeindeauftrag Mesum) im Südraum in Zusammenarbeit mit dem Leitungsgremium der Gemeinde gestaltet – unterstützt von ehrenamtlichen Konfi-Teamern

Zu den regelmäßigen Treffen mit den Jugendlichen werden zu bestimmten Themen Konfirmandenprojekte sowie eine (thematische) Freizeit angeboten. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden Konfirmandengottesdienste gestaltet. Immer wieder gibt es Kooperationen mit dem Jugendzentrum und den Jugendreferenten der Region sowie dem Familienzentrum und dem Jakobi-Altenzentrum.

In der Konfirmandenarbeit der Jakobigemeinde sind auch die Eltern im Blickpunkt. Durch Elternabende und Elternbesuche wird versucht, eine Verbindung zur Ortsgemeinde aufzubauen.

d) Kontaktstunden

Neben den regelmäßig stattfindenden Schulgottesdiensten werden von den Pfarrern Kontaktstunden in den Grundschulen als Ergänzung zum Religionsunterricht durchgeführt.

e) Jakobi-Treff „Kirche und Welt“

Der Jakobi-Treff "Kirche und Welt" ist eine Gesprächsreihe, bei der nach einem einführenden Referat die Möglichkeit besteht, über aktuelle Fragen aus Kirche und Gesellschaft zu diskutieren. Die Gesprächsreihe hat eine lange Tradition, die einzelnen Veranstaltungen finden jeweils am vierten Mittwoch im Monat im Gemeindehaus statt.

Die Themen werden langfristig geplant, die Referenten erhalten üblicherweise kein Honorar.

Die Einladungen zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgt über Briefe, E-Mails, Abkündigungen und Veröffentlichungen auf der Homepage der Kirchengemeinde und in der lokalen Presse.

5.4. Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung

Die Arbeit der Gemeinde ist nicht nur in ihren zwei Gemeindebezirken mit Gottesdienst, Gemeindekreisen und vielfältigen Angeboten für ihre Gemeindeglieder erfahrbar, sondern auch in ihrem sozial-diakonischen Engagement - und zwar im Rahmen von Beteiligungen oder von Mitverantwortung.

a) Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg

Das Diakonische Werk in Tecklenburg im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg unterhält in Rheine eine Diakoniestation, den Betreuungsverein, eine Frauenberatungsstelle, ein Frauenhaus und in ökumenischer Zusammenarbeit eine Bahnhofsmision.

Sowohl die Diakoniestation als auch der Betreuungsverein arbeiten aktiv im Diakonie-

Ausschuss unserer Gemeinde mit. Mit den anderen Einrichtungen verbindet uns in einzelnen Fällen eine funktionierende Zusammenarbeit.

Darüber hinaus wurde von der Diakonie und der Caritas ein ökumenisches Ambulantes Hospiz ins Leben gerufen.

b) Diakoniestation

Die Geschichte geht auf die Schwesternstation bis in das Jahr 1918 zurück. Da die Gemeinde sich nicht immer eine Gemeinde-Schwester leisten konnte (u.a. wegen fehlender Spenden zur Deckung der Sätze für die Diakonissenhäuser), blieb die Stelle zwischen 1922 und 1927 unbesetzt.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges hat die Verknüpfung von Gemeinde und Gemeindeschwester den Aufbau unserer Kirchengemeinde wesentlich mitgeprägt. Erste Einsätze führten die Gemeindeschwester zu vielen Flüchtlingsfamilien und Vertriebenen, die in Rheiner Kasernen, vor allem in der Damloup-Kaserne, ihre erste Unterkunft gefunden hatten. Ab den 1970er Jahren deutete sich an, dass die vielfältigen diakonischen Aufgaben einer Gemeindeschwesternstation von einer einzelnen Persönlichkeit nicht mehr zu leisten waren.

Seit Inbetriebnahme der Diakoniestation veränderte sich die Betreuung der Patienten. Das Angebot wurde allmählich über die Krankenpflege hinaus ausgedehnt: Beratung bei Einstufung in die Pflegestufe, Begleitung von demenziell erkrankten Menschen sowie hauswirtschaftliche Unterstützung.

Im Jahr 2016 ist die Diakoniestation in den Bereich der Ev. Johannes-Gemeinde gezogen, bleibt aber in ihren übergemeindlichen Aufgaben auch mit der Jakobi-Gemeinde eng verbunden.

c) Frauenhaus und Frauenberatungsstelle

Seit dem 2.11.1987 betreibt das Diakonische Werk Tecklenburg e.V. in Rheine das einzige Frauenhaus im Kreis Steinfurt. 1300 Frauen und 1730 Kinder fanden darin Zuflucht, Sicherheit und Verständnis. Betroffene Frauen finden Tag und Nacht eine Ansprechpartnerin und jederzeit unbürokratische Aufnahme.

Jede Frau bewohnt mit ihren Kindern ein eigenes Zimmer, die restlichen Räume werden gemeinschaftlich genutzt. Mitarbeiterinnen beraten psychologisch, rechtlich, finanziell und pädagogisch. Ziel ist es, die Frauen und die Kinder vor weiterer Gewalt zu schützen und sie beim Aufbau eines selbstbestimmten und gewaltfreien Lebens zu unterstützen. Dazu gehören auch freizeitpädagogische Angebote für die Frauen und vor allem für die Kinder.

Seit 2011 betreibt das Diakonische Werk zudem eine Frauenberatungsstelle, die eng mit dem Frauenhaus kooperiert.

Eine Presbyterin der Jakobi-Gemeinde ist Mitglied im Kuratorium und stellt somit einen verlässlichen Kontakt zur Gemeinde her.

d) Bahnhofsmision

Die Bahnhofsmision ist eine der ältesten ökumenischen Einrichtungen. Am 23. November 1945 nahm die Bahnhofsmision in Rheine ihre Arbeit auf. In den Kellerräumen des alten Bahnhofsgebäudes war eine Übernachtungsmöglichkeit geschaffen worden, die von vielen Durchreisenden dankbar angenommen wurde. Ab Januar 1946 wurden aus Mitteln des evangelischen Hilfswerkes einfache warme Mahlzeiten an Flüchtlinge und entlassene Soldaten gereicht.

Heute geschieht die Arbeit gemeinsam mit dem Caritasverband Rheine. Dabei hat sich die Arbeit der Bahnhofsmision in den letzten Jahren stark gewandelt. Eines ist jedoch geblieben: Die Hilfe für den Einzelnen steht im Mittelpunkt der Arbeit. Es gibt Zeit für viele Gespräche und Hilfeleistungen. Sie ist „Erste Hilfe für die Seele“ und lebendige Diakonie mit Herz und Hand.

e) Betreuungsverein

Die hauptamtlichen Mitarbeiter des Betreuungsvereins haben einerseits die Aufgabe, die gesetzliche Betreuung für besonders hilfsbedürftige Menschen zu übernehmen, andererseits die Aufgabe, Menschen zu suchen, die bereit sind, das Ehrenamt eines Betreuers/einer Betreuerin zu übernehmen.

f) Ökumenisches Ambulantes Hospiz

Gemeinsam wurde im Jahr 1994 das Hospiz von der Diakonie und der Caritas ins Leben gerufen. Es werden Mitarbeitende für den ehrenamtlichen Dienst der Begleitung Sterbender ausgebildet. Die Mitarbeitenden werden über die Seelsorger, über die Krankenhäuser oder über die Familien angefordert.

g) „Salzstreuer e.V.“

Als eigenständige Einrichtung unterhält unsere gemeindliche Diakonie in ökumenischer Zusammenarbeit den „Salzstreuer“. Vor über 13 Jahren gründete die Jakobi-Gemeinde zusammen mit den Katholischen Pfarrgemeinden St. Elisabeth und St. Michael den „Salzstreuer“. Mit dem Ladenlokal an der Breiten Straße sollte für den Bereich Dutum/Dorenkamp eine unbürokratische Anlaufstelle für Menschen jeder Herkunft und jeder Religion geschaffen werden.

In den Sprechstunden stehen immer zwei ehrenamtliche MitarbeiterInnen für Anliegen, Probleme und Wünsche der Besucher bereit. Oft geht es darum, Anträge - etwa für Wohngeld - auszufüllen oder Informationen der Stadtwerke zu erläutern. Gelegentlich werden Ratsuchende ermutigt, die Schuldnerberatung oder andere soziale Einrichtungen aufzusuchen oder deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die engen Kontakte des „Salzstreuers“ ermöglichen in der Regel eine kurzfristige und unkomplizierte Vermittlung.

Jeden Donnerstag wird Brot vom Vortag verkauft. Brot und Brötchen werden von drei Bäckereien kostenlos zur Verfügung gestellt und für 20 Cent (ein halbes Brot oder 10 Brötchen) verkauft. So werden in jeder Woche etwa 50 Familien unterstützt.

Die etwa 40 Mitglieder des Vereins sind alle ehrenamtlich tätig. Hier wird gelebte Ökumene praktiziert. Jeder bestimmt den Umfang und die Art seines Engagements selbst und kann auf einen großen Zusammenhalt und auf gegenseitige Unterstützung bauen. Nach der Jahreshauptversammlung des Vereins im März 2015 ist der „Salzstreuer“ für alle in soziale Notlagen geratene Menschen des Stadtgebietes Rheine links der Ems zuständig.

h) Flüchtlingsarbeit

In der Arbeit mit geflüchteten Menschen ist die Jakobi-Gemeinde auf verschiedenen Ebenen aktiv:

- Einzelne Gemeindeglieder beteiligen sich an Grundschulen am Deutschunterricht für Kinder oder engagieren sich in Sprachcafés anderer Institutionen.
- Das Jugendzentrum Jakobi nimmt insbesondere im „Offenen Treff“, aber auch durch Aktionen und Projekte eine wichtige Integrationsaufgabe wahr.
- Die von der Evangelisch Landeskirchlichen Gemeinschaft durchgeführten Taufkurse, an die sich jeweils ein Taufgottesdienst in der Jakobi-Kirche anschließt, werden von

der Gemeinde unterstützt.

- Im Lenkungskreis „Flüchtlingsarbeit Kirchen/Caritas“ ist die Jakobi-Gemeinde genauso vertreten wie im Arbeitskreis, der die Flüchtlingsarbeit im Bereich Dorenkamp/Dutum begleitet.

- Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „Fachstelle Migration und Integration“ der Stadt Rheine wird ein enger Austausch und eine gute, verlässliche Zusammenarbeit gepflegt.

i) Palliativnetz Rheine

Das Palliativnetz Rheine, an dem auch die Jakobi-Gemeinde beteiligt ist, ist ein Netzwerk von sämtlichen an der häuslichen Palliativversorgung im Raum Rheine beteiligten bzw. teilnehmen wollenden Professionen (Ärzte, Pflegedienste, Apotheker, Seelsorger). Ziel ist es, den Austausch zu ermöglichen, Standards zu erarbeiten und deren Einhaltung zu gewährleisten sowie Fortbildungen anzubieten.

5.5. Mission, Ökumene, Weltverantwortung

a) Evangelische Landeskirchliche Gemeinschaft Rheine e.V.

Mit der 1927 gegründeten Evangelisch Landeskirchlichen Gemeinschaft Rheine (einem selbstständigen Verein innerhalb der evangelischen Kirche) besteht eine gute, verlässliche Zusammenarbeit. So halten sich einige Gemeindeglieder der Jakobi-Gemeinde gleichzeitig auch zur Landeskirchlichen Gemeinschaft, der Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft predigt regelmäßig auch in der Samariter- und Jakobi-Kirche und nimmt sowohl an regionalen als auch an ökumenischen PfarrerInnen-Dienstgesprächen teil. Im Presbyterium ist die Landeskirchliche Gemeinschaft durch ein Mitglied vertreten.

Außerdem wird im Gemeindebrief regelmäßig auf die Veranstaltungen und Gottesdienste der Landeskirchlichen Gemeinschaft aufmerksam gemacht und bei öffentlichen Anlässen (z.B. Stadt- und Kirchenjubiläum im Jahr 2013; 500 Jahre Reformation im Jahr 2017) werden einzelne Veranstaltungen auch gemeinsam durchgeführt.

Das große Engagement der Landeskirchlichen Gemeinschaft in der Flüchtlingsarbeit (insbesondere die Taufvorbereitungen und Taufen von geflüchteten Menschen, die Christen werden wollen), wird sowohl ideell als auch finanziell von der Gemeinde unterstützt und die Taufgottesdienste werden in der Jakobi-Kirche gefeiert.

b) Römisch-katholische Gemeinden

Das Verhältnis zu den römisch-katholischen Kirchengemeinden in Rheine ist ausgesprochen gut: ökumenische Gottesdienste (u.a. bei Amtshandlungen,

Einschulungen und Schulentlassungen sowie bei öffentlichen Anlässen), der Weltgebetstag der Frauen, gemeinsame Veranstaltungen und Dienstgespräche der Seelsorge-Teams finden regelmäßig in ökumenischer Verbundenheit statt. Zudem wird in Friedhofsangelegenheiten eng zusammengearbeitet.

c) Partnerschaftsarbeit mit Namibia

Seit 34 Jahren hat der Evangelische Kirchenkreis Tecklenburg partnerschaftliche Beziehungen zum Kirchenkreis Otjiwarongo der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELCRN).

„Weite wirkt“ hieß das Thema im Jahr 2016 – ein Jahr vor dem großen Reformationsjubiläumsjahr 2017.

In unserem Kirchenkreis haben wir die wirkungsvolle Weite am Himmelfahrtstag im Kloster Bentlage in beeindruckender Weise durch einen wunderbaren Gottesdienst erlebt. Die Ausstellung „Die Welt mit den Augen der anderen entdecken“ hat hierzu wesentlich beigetragen.

Auch der Besuch des Gospelchores „Thlokomela“ aus Katutura, einem armen Stadtteil von Windhoek, im Jahr 2015 hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Großen Einsatz bei diesen Projekten zeigten die Mitglieder des Namibia-Partnerschaftskomitees und zahlreiche Mitglieder in den Gemeinden.

Durch die Städtepartnerschaft zwischen Khorixas und Westerkappeln werden gemeinsame Projekte umgesetzt.

Die Jakobi-Gemeinde engagiert sich besonders in der Cornelius Goreseb High School in Khorixas, ca. 500 km von der Hauptstadt Windhoek in der Kunene Region im Damara Land. Seit 2012 werden dort mit Spendengeldern vor allem die naturwissenschaftliche Sammlung ergänzt und der Fachraum renoviert. Die Verbesserung der schulischen Bildung verbessert die Zukunftschancen der jungen Menschen.

Durch Schulung der Lehrer wird die Durchführung praktischer Experimente verbessert.

Eine im Jahr 2015 gebaute Beachvolleyballanlage findet großen Zuspruch. Der Fußballplatz soll erneuert werden, um Einfluss auf das Freizeitverhalten und damit auf das Sozialverhalten der SchülerInnen zu nehmen. Dadurch können vielleicht Spannungen zwischen unterschiedlichen Stämmen, hier vor allem der „Damaras“ und „Hereros“ reduziert werden.

Der Bau von zwei Schulgärten, die durch die Schüler/innen bearbeitet werden, ermöglicht den Verkauf von Obst, Gemüse und Tierfutter.

Die Durchführung all dieser Projekte wäre nicht ohne die Unterstützung zahlreicher Spender und Sponsoren möglich. Die SchülerInnen des Emsland-Gymnasiums engagieren sich jedes Jahr beim „Tag für Afrika“.

Im Jahr 2016 sind erstmals auch drei junge Damen an der Schule, die den Kontakt mit den jungen Menschen suchen, um eine Schulpartnerschaft mit dem Emsland-Gymnasium vorzubereiten. Dies geschieht durch kompetenten Unterricht im Fach Chemie und in der Vermittlung der deutschen Sprache.

Alle Projekte stehen unter der Zielsetzung „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Für die Zukunft ist die Verbesserung der Kommunikation der dort lebenden Menschen dringend erforderlich.

5.6. Leitung, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit

Die Gemeinde wird vom Presbyterium geleitet. Dieses besteht aus den beiden PfarrstelleninhaberInnen und zwölf Presbyterinnen und Presbytern. Die Pfarrerin im Entsendungsdienst nimmt mit beratender Stimme als ständiger Gast an den Presbyteriumssitzungen teil.

Laut Gemeindesatzung der Ev. Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine hat das Presbyterium folgende Aufgaben: „Das Presbyterium verantwortet die Planung und Leitung der kirchlichen Arbeit, die Wahrnehmung der gesamtgemeindlichen Aufgaben sowie die Vertretung der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit und im Rechtsverkehr“.

Für die Wahrnehmung der vielfältigen Aufgaben hat das Presbyterium für einzelne Arbeitsbereiche aus seinen Reihen Beauftragte benannt oder Ausschüsse berufen:

- **Beauftragungen:**

Baukirchmeister, Diakoniepresbyter, Finanzkirchmeisterin, Salzstreuer, Frauen, Jugendpresbyter, Namibia, Personalpresbyter.

- **Ausschüsse:**

- Geschäftsführender Ausschuss: Der Geschäftsführende Ausschuss führt die laufenden Geschäfte der Gemeinde im Auftrag des Presbyteriums, bereitet die Sitzungen des Presbyteriums vor und setzt seine Beschlüsse um.
- Fachausschuss Bau- und Liegenschaften: Der Ausschuss ist zuständig für die Vorbereitung von Um- und Neubaumaßnahmen, Überwachung von Baumaßnahmen und die Überwachung und Instandhaltung der Gebäude und Liegenschaften der Gemeinde.
- Fachausschuss Kirchenmusik: Dieser Ausschuss ist zur Begleitung und Förderung des gottesdienstlichen und kirchenmusikalischen Lebens gebildet worden. Er konzipiert, koordiniert und unterstützt die kirchenmusikalischen Aktivitäten der Gemeinde.
- Fachausschuss für Diakonie: Der Ausschuss fördert das diakonische Handeln der Gemeinde gemäß dem diakonischen Grundauftrag der Kirche. Er nimmt die diakonische Verantwortung in der Gemeinde und darüber hinaus wahr und konzipiert, koordiniert, begleitet und unterstützt die Arbeit in den diakonischen Handlungsfeldern.
- Beratender Ausschuss Jugendzentrum: Durch diesen Ausschuss erfolgt die inhaltliche und organisatorische Begleitung der Arbeit des Jugendzentrums Jakobi.

- Der Beratende Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich um die Außendarstellung der Gemeinde. Neben der Internetpräsenz geht es dabei auch um Pressearbeit, Schaukastengestaltung und den Gemeindebrief.
- Der Beratende Ausschuss Friedhof kümmert sich um die Angelegenheiten des Ev. Friedhofs Königsesch. Dazu gehört insbesondere die Aufstellung und Überwachung der Friedhofssatzung sowie die Sicherstellung eines ordnungsmäßigen Betriebes incl. Kosten- und Investitionsüberwachung.

Die Zusammenarbeit mit der **Mitarbeitervertretung** ist seit vielen Jahren durch konstruktive Zusammenarbeit bestimmt. Das zeigt sich besonders in der guten Zusammenarbeit mit dem Presbyterium.

Die **Verwaltung** der Kirchengemeinde ist im Gemeindehaus mit zwei halben Stellen besetzt. Die Aufteilung der Arbeitswoche ergibt eine durchgehende Besetzung des Gemeindeamts mit einer Kraft. Die Verwaltung ist durch die PCs und den Anschluss an das Internet sehr gut über E-Mail neben dem üblichen Fax und Telefon erreichbar. Dennoch ist der persönliche Kontakt zwischen den Mitarbeiterinnen und den Besuchern erwünscht.

6. Theologisches Leitbild

Die Gemeinde lebt

- in der Gewissheit, dass Gott seine Verheißung erfüllt,
- in der Hoffnung, Gottes Gnade und Kraft zu empfangen und zu behalten,
- in der Zuversicht, dass Gott seiner Gemeinde in schwierigen Zeiten beistehen wird
- und in dem Bestreben, Gottes Wort zu verkünden und Jesu Auftrag zu erfüllen.

In diesem Sinne versucht die Evangelische Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine ihr Gemeindeleben zu gestalten und lebendig zu erhalten.

Dabei sieht unsere Gemeinde im Bibelabschnitt über die Speisung der Fünftausend (Lukas 9,10-17) das biblische Leitbild, ihren gemeindlichen Auftrag und die selbstgesetzte Vision einer verkündigenden, diakonischen und gastgebenden Gemeinde, weiter zu verfolgen. In der Gemeinschaft aller Gemeindeglieder soll das Wort Gottes erfahren, weitergetragen und in diakonischer Tätigkeit umgesetzt werden.

In der biblischen Geschichte von der „Speisung der Fünftausend“ begegnen uns dabei in der Person Jesu die drei unaufgebbaren Grundpfeiler unserer Gemeindegemeinschaft: Verkündigung, Diakonie und Gemeinschaft:

- Als Prediger verkündet Jesus Gottes Reich, erzählt von Gottes Liebe zu allen Menschen, von Heil und Vergebung und vom Sieg des Lebens über den Tod.
- Jesus redet nicht nur von Gottes Reich, sondern er handelt auch danach: Wie ein Arzt heilt er die Kranken. Ein konkreter Dienst der Nächstenliebe!
- Zum Reich Gottes gehören auch das Essen und Trinken sowie die Nöte des Alltags. So wird Jesus zum Gastgeber. Dabei fordert er seine Jünger zur Mitarbeit auf. Sie sollen als Jesu Diener das ihnen Gegebene weiterreichen, den Menschen zu essen geben und sie veranlassen, sich in Gruppen zu lagern und Gemeinschaft zu finden in dieser Gruppe.

In der Nachfolge Jesu Christi, in die unser Herr und Heiland seine Jünger und auch uns ruft, gehört das zusammen: die Verkündigung von Gottes Wort, die helfende Tat der Liebe und das Zusammenleben in christlicher Gemeinschaft.

Auch die Gebäude rings um den Kirchplatz an der Münsterstraße verpflichten uns zu diesen drei Dimensionen: die Jakobi-Kirche zur Verkündigung im Gottesdienst, Altenzentrum und Jugendzentrum zur Diakonie und das Gemeindehaus zur Gemeinschaft der Gemeindegruppen bzw. der Menschen untereinander. Dabei kommen natürlich auch in jedem einzelnen Gebäude alle drei Dimensionen zusammen.

Wir wollen unser Gemeindeleben auch in Zukunft nach diesen Dimensionen ausrichten!

Wir möchten, dass nicht nur durch die Gebäude, sondern auch im Leben der Gemeinde - in der Nachfolge Jesu Christi - der unaufgebbare Zusammenhang von Verkündigung, Diakonie und Gemeinschaft immer deutlich bleibt.

- Als **verkündigende** Gemeinde geben wir „Gottes Wort für alle Welt“ weiter.
- Als **diakonische** Gemeinde dienen wir anderen Menschen mit Taten der Liebe.
- Als **gastgebende** Gemeinde sind wir gastfreundlich und bieten Orte der Begegnung, an denen Gemeinschaft erfahren und erlebt wird.
- Als **nachfolgende** Gemeinde wollen wir auch andere Menschen zum Mitmachen bzw. zur Mitarbeit motivieren und befähigen. Ehrenamtliche Mitarbeit ist für uns unverzichtbar!

Wir wünschen uns, dass sich viele Menschen in unserer Gemeinde zur Mitarbeit bewegen lassen, dass sie das ihnen von Gott Gegebene weiterreichen und sich für die „Sache Jesu Christi“ engagieren.

Im Blick möchten wir aber auch die Menschen behalten, die – aus welchen Gründen auch immer - Abstand zu den Veranstaltungen der Kirchengemeinde halten. Wir wollen auch sie auf ihrer Suche nach Sinn in ihren Lebensbereichen begleiten und ihnen Orientierungshilfen für ihr Leben anbieten. Wir akzeptieren, wenn diese nur punktuell gemeindliche Angebote annehmen oder nur zeitweise die Begleitung der Gemeinde suchen.

Bei all unserem Engagement brauchen wir vor allem die Begleitung durch Gott. Sie wird für uns Wirklichkeit, indem wir uns gegenseitig begleiten.

7. Herausforderungen

Mittelfristig ergeben sich für die Gemeinde u.a. folgende Fragen/Herausforderungen:

Was bedeutet die – vor allem aufgrund der demographischen Entwicklung - zu erwartende Abnahme der Mitgliederzahlen und die damit verbundene geringere Kirchensteuereinnahme für die Ausgestaltung der Gemeindearbeit?

Wie schafft es die Gemeinde, mit dem Einkommen auszukommen und die einmal übernommenen Aufgaben und Verpflichtungen sowie den Gebäudebestand sicherzustellen? Und welche Aufgabenbereiche könnten auch bei knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen noch aufrechterhalten werden und welche müssten notgedrungen aufgegeben werden?

Gelingt es, auch zukünftig Ehrenamtliche zu gewinnen, ohne deren Engagement die Gemeindearbeit in vielen Bereichen (schon jetzt) nicht denkbar ist?

Welche schon bestehenden Formen der Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen (auch römisch-katholischen) Gemeinden lassen sich weiter ausbauen?

Wie können in einer säkularen Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Milieus die zur weitläufigen Jakobi-Gemeinde gehörenden Menschen mit der christlichen Botschaft und den gemeindlichen Aktivitäten erreicht werden?

8. Konkrete Ziele der Gemeinde in den nächsten 2-4 Jahren

Für die Entwicklung der Ziele spielte eine im August 2015 durchgeführte Perspektiv-Konferenz (unter Beteiligung des „Amtes für missionarische Dienste“) unter dem Titel „Jakobi 2020“ eine wesentliche Rolle.

Dabei wurden drei Arbeitsschwerpunkte herausgearbeitet, für die jeweils Ziele und Maßnahmen erarbeitet wurden:

a) Gottesdienste

Ein neu konstituiertes Gottesdienstteam, das aus haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden besteht, erarbeitet unterschiedliche Gottesdienstformen zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten und ist verantwortlich für die Umsetzung. Dabei soll bewusst Neues ausprobiert werden, aber auch Bewährtes eingebunden werden. Das Gottesdienstteam beteiligt sich an der Durchführung neuer Gottesdienstformen.

b) Familienarbeit

Junge Familien mit Kindern sollen durch Begegnungen und Einladungen verschiedener Art in die Gemeinde eingebunden werden.

Ziel ist es, dass diese Familien die Angebote als wichtig für ihr Familienleben erfahren und sich in der Gemeinde mehr und mehr beheimatet fühlen. Dabei ist es wünschenswert, dass die Begegnung der Familien untereinander Vernetzungen schafft, aus denen wiederum Aktivitäten entstehen.

- Das Familienzentrum Jakobi ist hier der Wurzelboden für Familienbegegnungen in der Gemeinde. Die Pfarrerin als Vertreterin der Gemeinde begleitet alle wichtigen Veranstaltungen, hält Kinderkirche und nimmt regelmäßig am Elternkaffee teil. Sie baut Kontakte zu und zwischen den Familien auf.
Der im Familienzentrum stattfindende Kinderchor bildet ein besonderes Band zwischen Familienzentrum und Gottesdiensten, bei denen der Chor mitwirkt.
- Auch in die Jakobi-Kirche sind die Kinder eingeladen. Spezielle Familiengottesdienste – in der Regel 4 im Jahr – und der jährliche Taferinnerungsgottesdienst nehmen die Kinder bewusst in das gottesdienstliche Geschehen mit hinein.
- Auf das Jahr verteilte besondere gesellige Veranstaltungen wie Ausflüge, Familiensause oder Theateraufführungen sollen das Angebot der Gemeinde abrunden.

c) Motivation von Ehrenamtlichen

Die wesentliche Zielsetzung im Bereich der Motivation von Ehrenamtlichen liegt darin, ein Klima zu schaffen, das zu aktiver Mitarbeit und Teilnahme am Gemeindeleben einlädt. Dazu gehört die Freude am Ehrenamt, aber auch gegenseitiger Respekt und Anerkennung.

In einem Pool von Ehrenamtlichen gibt es Beteiligungs-Möglichkeiten für viele Gaben und Begabungen.

Nach einer Bestandsaufnahme der ehrenamtlichen Arbeit in unserer Gemeinde soll ein Abgleich zwischen den benötigten und gewünschten Aufgaben der Mitarbeit durchgeführt werden und die Bedürfnisse von ehrenamtlich Mitarbeitenden ermittelt werden. Die Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden erfolgt zusätzlich zu einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit, z.B. im Gemeindebrief, im Rahmen von speziellen Workshops sowie durch direkte Ansprache.

Die Diskrepanz zwischen Innen- und Außensicht soll überwunden werden und das ehrenamtliche Engagement durch geeignete Veranstaltungen (z.B. Ehrenamtlichen-Frühstück oder Ehrenamt-Gottesdienste) gewürdigt werden.

9. Schlusswort

In der Überarbeitung der Konzeption bzw. der Erstellung der Neufassung zeigte sich, wie sehr das Leben unserer Kirchengemeinde im Wandel begriffen ist. Neue gesellschaftliche Entwicklungen haben auch Auswirkungen auf das Gemeindeleben. Arbeitsbereiche ändern sich, manche werden nicht mehr weitergeführt, andere entstehen neu.

Bei allem sind wir auch in Zukunft nach unseren Möglichkeiten gefordert, in den drei Grunddimensionen von Verkündigung, Gemeinschaft und Diakonie unser Gemeindeleben zu gestalten

Unverändert bleibt dabei das Vertrauen auf die Zusage Jesu Christi, seine Kirche zu bauen und weiter zu erhalten.

Diese Hoffnung auf Jesus Christus bestimmt unseren mutigen Blick in die Zukunft.